

# Soziolinguistik. Einführung

Universität Vilnius  
Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
Herbstsemester 2014/2015  
Dr. Daumantas Katinas

# Themen der Referate, Vorträge, Untersuchungen (1)

- Weltsprachen. Lebende und aussterbende Sprachen.  
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
- Künstliche und natürliche Sprachen
- Code-Switching. Eine empirische Untersuchung am  
Beispiel der ausgewählten sozialen Gruppe
- Gerontolekte: Schüler- und Jugendsprache
- Genderlekte I: Frauensprache
- Genderlekte II: Männersprache
- Fachsprachen

# Themen der Referate, Vorträge, Untersuchungen (2)

- Funktionale Varietäten der deutschen Sprache
- Sprachenpolitik in Deutschland und in Litauen
- Eigenes Thema (Soziolekte, Idiolekte, Kindersprache u. Ä.)

# Einführung in die Soziolinguistik

1. Entstehung.
2. Begriff und Definitionen.
3. Fragen und Gegenstände.
4. Ziele und Aufgaben.
5. Methoden.
6. Teilbereiche.
7. Internationale, deutsche und litauische Soziolinguistik.
8. Literatur und Quellen.
9. Hinweise.
10. Übungen und Hausaufgaben.

# 1. Entstehung: Ursprünge

- **Soziolinguistische Versuche** finden sich auch in früheren Jahrhunderten:
  - Martin Luther: Alltagssprache in der Bibelübersetzung
  - Johann Bödiker: „Idiotismen“
  - Johann Christoph Gottsched: die Sprache des Hofes als Vorbild
  - Johann Christoph Adelung: Sprache der oberen Klassen als Vorbild
  - Wilhelm von Humboldt: Nationalsprache (Sprache, Nation und Kultur, Sprache und Weltansicht)
  - Georg von der Gabelentz: Gesellschaft und Sprachveränderung, Sprache und Klassen, Männer- und Frauensprachen u. a.
  - Philipp Wegener: Sprachunterschiede zwischen Stadt und Land, Gebildeten und Ungebildeten, Arten des sprachlichen Umgangs

# 1. Entstehung: Zeitraum

- **Kognitive (kommunikativ-pragmatische) Wende** in den 50-70er Jahren des 20. Jhs.
- Populäre wissenschaftliche Disziplin weltweit
- Anfänge der Soziolinguistik in Litauen erst im letzten Jahrzehnt

# 1. Entstehung: Kognitive Wende (1)

Vor der Wende	Nach der Wende
<b>Langue</b> (sprachliche Strukturen, Sprachsystem)	<b>Parole</b> (Anwendung sprachlichen Strukturen in einer konkreten Situation)
<b>Sprache</b> als System	<b>Sprache</b> mehr als System
<b>Systemorientierte</b> , systemzentrierte Linguistik	<b>Kommunikationsorientierte</b> Linguistik
<b>Forschungsinteresse:</b> syntaktische, semantische Aspekte, innerliche (interne) sprachliche Strukturen	<b>Forschungsinteresse:</b> semantische Aspekte, kognitive Strukturen; Funktion der Sprache im komplexen Gefüge der gesellschaftlichen Kommunikation

# 1. Entstehung: Kognitive Wende (2)

Vor der Wende	Nach der Wende
<b>Analyse</b> von Einzelsätzen, Einzeläußerungen	<b>Analyse</b> von Diskursen, Situations- und Kommunikationszusammenhängen. Auf der Grundlage der wahrgenommenen Äußerung und des individuellen Weltwissens wird eine Bedeutungsstruktur aufgebaut, in der auch solche Sachverhalte mental repräsentiert sind, die über das in der Äußerung Gesagte hinausgehen – man versteht oft mehr, als gesagt wurde
<b>Untersuchung</b> von sprachinternen Prozessen	<b>Analyse und Modellierung</b> von sprachlichen und kognitiven Prozessen beim Sprechen, Schreiben, Lesen, Hören
<b>Klassische Wissenschaften</b>	<b>Bindestrich-Linguistiken</b>



# 1. Entstehung: Kognitive Wende (3)

- **Entstehung von neuen Disziplinen nach der kommunikativ-pragmatischen Wende:** Textlinguistik, Pragmalinguistik, Prototypensemantik, Klinische Linguistik, Korpuslinguistik, Computerlinguistik, Konversationsanalyse, Neurolinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik u. a.

# 1. Entstehung: Defizithypothese (1)

- Der **Ursprung** der modernen Soziolinguistik basiert auf der **Defizithypothese** Basil Bernsteins in den 60er Jahren des 20. Jhs.
- **Begeisterte Aufnahme** der Defizithypothese in Deutschland, Großbritannien und den USA
- **Spätere Kritik** und kontroverse Diskussionen

### 3. SPRACHE UND SOZIALE SCHICHT

Die Vermutung ist ausgesprochen worden, daß unterschiedliche Sprechweisen (forms of spoken language) mit der Organisation besonderer sozialer Gruppen zusammenhängen. Linguistische Unterschiede und hiermit sind keine Dialektformen gemeint finden sich in der alltäglichen sozialen Umwelt, und soziale Schichten können durch ihre Sprechweisen (forms of speech) unterschieden werden.

Dieser Unterschied ist dort besonders auffällig, wo der Abstand zwischen den sozioökonomischen Lebenslagen sehr groß ist. Viele Studien über Kinder zielten darauf ab, diesen Unterschied zu messen. Wir meinen, daß die meßbaren Unterschiede in der Sprachgewandtheit (language facility) bei verschiedenen Schichten aus grundlegend unterschiedlichen Sprachformen (modes of speech) hervorgehen, die man in der Mittelschicht und der unteren Arbeiterschicht findet. Wir vermuten ferner, daß die zwei unterschiedlichen Formen des Sprachgebrauches (forms of language use) deshalb entstehen, weil die beiden sozialen Schichten so in sich organisiert sind, daß unterschiedlicher Nachdruck auf das Sprachkönnen (language potential) gelegt wird. Wenn hierauf erst einmal Wert gelegt worden ist, dann entstehen Formen des Sprachgebrauches, die den Sprechenden Schritt für Schritt zu bestimmten unterschiedlichen Typen für seine Beziehungen zu Dingen und Personen führen, ganz unabhängig von dem Grad der gemessenen Intelligenz. Die Aufgabe, die die Intelligenz hat, liegt darin, den Sprecher zu befähigen, erfolgreicher die Möglichkeiten auszunutzen, die symbolisiert werden durch die sozial determinierten Formen des Sprachgebrauches.

Ausnahmen von diesem linguistischen Determinismus gibt es unter besonderen psychologischen Grenzbedingungen. Wir vermuten, daß in der typischen, herrschenden Sprechweise (speech mode) der Mittelklasse die Sprache (speech) das Objekt besonderer Wahrnehmungsaktivität wird und eine »theoretische Haltung« gegenüber den strukturellen Möglichkeiten des Satzbaues entwickelt wird. Diese Sprechweise erleichtert die verbale Ausarbeitung (elaboration) subjektiver Absicht, vermittelt Sensibilität gegenüber den Implikationen von Isoliertheit und Unterschiedlichkeit und zeigt die Möglichkeiten auf, die eine komplexe Begriffshierarchie für die Verarbeitung von Erfahrung bietet. Wir vermuten ferner, daß dies für Angehörige der unteren Arbeiterschicht nicht zutrifft. Diese sind beschränkt auf eine Form des Sprachgebrauches, die, obwohl sie einen weiten Bereich von Möglichkeiten zuläßt, eine Ausdrucksweise verfügbar macht, die den Sprecher davon abhält, seine subjektiven Intentionen verbal auszuarbeiten, und denjenigen, der von ihr Gebrauch macht, eher zu deskriptiven als abstrakten Begriffen führt.

Wir entwarfen einen Untersuchungsplan, um zu zeigen, daß die zwei Sprechweisen mit verschiedenen sozialen Schichten verbunden sind und, noch wichtiger, daß die Ausrichtung an den zwei linguistischen Strukturen unabhängig ist von den nichtverbalen Intelligenztestleistungen. Für die Gruppe aus der Arbeiterschicht wurde vorhergesagt, daß ihre sprachlichen Testergebnisse sehr gesenkt sein würden in bezug auf die Ergebnisse in den höheren Bereichen nichtverbaler Intelligenzmessung. [...]

[Quelle: Bernstein, Basil: Studien zur sprachlichen Sozialisation. Düsseldorf, Schwann, 1973]

# 1. Entstehung: Defizithypothese (2)

- **Wesentliche Aspekte** der Defizithypothese:
  - Angehörige der Unterschicht kommunizieren mit Hilfe des restringierten (eingeschränkten) Codes, einer qualitativ schlechteren Sprache
  - Angehörige der Mittel- und Oberschicht verwenden zur Kommunikation den elaborierten (sorgfältig ausgearbeiteten) Code

# 1. Entstehung: Defizithypothese (3)

- **Restrictierter Code:**
  - Sprache der Unterschicht (sprachlich unterlegen)
  - kurze, einfache, unvollständige Sätze
  - häufige Wiederholung von einfachen Konjunktionen (so, dann, weil, ja)
  - eine hohe Vorhersagewahrscheinlichkeit
  - geringer Wortschatz
  - viele Sprachklischees, Floskeln
  - mehr Emotionalität
  - weniger Sprechpausen
  - kurze Befehle, Fragen

# 1. Entstehung: Defizithypothese (4)

- **Elaborierter Code:**

- Sprache der Mittel- und Oberschicht (sprachlich überlegen)
- komplexe Satzstrukturen
- Ausdrucksvielfalt
- differenzierterer und größerer Wortschatz
- weniger Expression
- mehr Sprechpausen
- mehr individuelle Meinungen

# 1. Entstehung: Defizithypothese (5)

- **Die Unterschiede** zwischen den beiden Codes liegen in:
  - der grammatischen Korrektheit
  - der logischen und argumentativen Struktur
  - dem Umfang und der Zusammensetzung des Vokabulars

# 1. Entstehung: Differenzhypothese

- William Labov u. a. **kritisierten** die Defizithypothese von Bernstein
- **Zentrale Vorwürfe:**
  - bessere Einschätzung des elaborierten Codes
  - Betrachtung des elaborierten Codes als Sprachnorm
- **Ausgangspunkt** der Differenzhypothese ist die Annahme, dass beide Codes, beide Sprechweisen andersartig aber gleichwertig sind



# 1. Entstehung: Defizit- und Differenzhypothesen im Vergleich

	BERNSTEIN	LABOV
<b>Annahmen</b>	Die Sprache der Unterschicht ist im Vergleich mit der Sprache der Oberschicht <b>defizitär</b>	Die Sprache der Unterschicht ist nicht defizitär, sondern <b>andersartig</b>
<b>Hypothesen</b>	<b>Der elaborierte Code ist die Standard- oder Normsprache.</b> Man soll ihn beherrschen, um z. B. bessere Berufschancen zu haben	<b>Die Betrachtung des elaborierten Codes als Sprachnorm ist nicht legitim.</b>
<b>Folgerungen</b>	Die Kinder der Unterschicht <b>müssen</b> durch verschiedene Programme <b>den elaborierten Code erreichen</b>	Den Lehrern muss gezeigt werden, dass <b>die beiden Codes gleichwertig</b> sind

# Beispiel

<b>restringiert</b>	<b>elaboriert</b>
<p>K: (quengelt im Bus) M: <i>Sei ruhig!</i> K: (quengelt weiter) M: <i>Ich hab gesagt, du sollst ruhig sein.</i> K: (quengelt weiter) M: <i>Also halt jetzt den Mund, oder es setzt was!</i></p>	<p>K: (quengelt im Bus) M: <i>Kind, was ist denn?</i> K: (quengelt weiter) M: <i>Sei doch bitte still, du störst die Fahrgäste.</i> K: (quengelt weiter) M: <i>Also, was hast du denn? Weißt du, ich bin sehr müde. Es wäre lieb von dir, wenn du jetzt brav und ganz ruhig wärst. Wir sind ja bald zu Hause.</i></p>
<p>K: (spielt an einer fremden Tasche) M: <i>Laß das! Das tut man nicht.</i> (nimmt die Hand des Kindes weg)</p>	<p>K: (spielt an einer fremden Tasche) M: <i>Du, die Tasche gehört uns aber nicht. Du bist doch schon groß genug, um die Dame zu fragen, ob ihr das recht ist, wenn du die Tasche anfäßt. – Du kannst ja mit meiner Tasche spielen.</i></p>

## 2. Begriff und Definitionen (1)

- **Die Soziolinguistik beschäftigt sich mit Sprache und Sprechen in der Gesellschaft**
- **Die Grundannahmen:**
  - Sprache widerspiegelt gesellschaftliche Zusammenhänge
  - Gesellschaftliche Zusammenhänge werden durch Sprache geschaffen
  - Sprache wird durch gesellschaftliche Zusammenhänge geprägt

## 2. Begriff und Definitionen (2)

- **Der Begriff** besteht aus zwei Teilen: „Sozio-“ und „Linguistik“
- **Sprechen** wird im soziolinguistischen Zusammenhang als Handeln in der Gesellschaft verstanden
- Die soziolinguistische Forschung **befasst sich** mit verschiedenen sprachlichen Äußerungen in der Gesellschaft (= Varietäten)

## 2. Begriff und Definitionen (3)

- **Sprachliche Varietäten** können geprägt werden durch:
  - die soziale Schicht
  - den Beruf
  - das Alter
  - die Umgebung
  - das Geschlecht u. Ä.

## 2. Begriff und Definitionen (5)

- „Wissenschaftsdisziplin im Überschneidungsbereich von Linguistik und Soziologie, die sich mit den wechselseitigen Beziehungen zwischen Sprache und Sozialstrukturen beschäftigt“ (Brockhaus)
- „das Studium der Sprache im sozialen Kontext“ (Labov)
- „Wissenschaft von den gesellschaftlichen Bedingungen der Sprache“ (Dittmar)
- „Die Soziolinguistik untersucht die Beziehungen zwischen der Sprache und der gesellschaftlichen Gruppenzugehörigkeit von Sprechern/Hörern, man sagt auch: zwischen Sprachstruktur und Sozialstruktur“ (Gross)
- Die Soziolinguistik untersucht, welche Formen von Sprachhandeln für welche sozialen Gruppen einer Sprachgemeinschaft typisch sind (Linke)

# 3. Fragen und Gegenstände (1)

- Die **zentrale Frage** der Soziolinguistik: „Wer spricht was und wie mit wem in welcher Sprache und unter welchen sozialen Umständen mit welchen Absichten und Konsequenzen?“ (Dittmar)
- **Die wichtigsten Fragen** der Soziolinguistik:
  - Wie hängt die Sprache mit der Gesellschaft zusammen?
  - Welche gesellschaftlichen Faktoren beeinflussen die Sprache?
  - Wie sind die sozialen Dimensionen? u. v. a.

# 3. Fragen und Gegenstände (2)

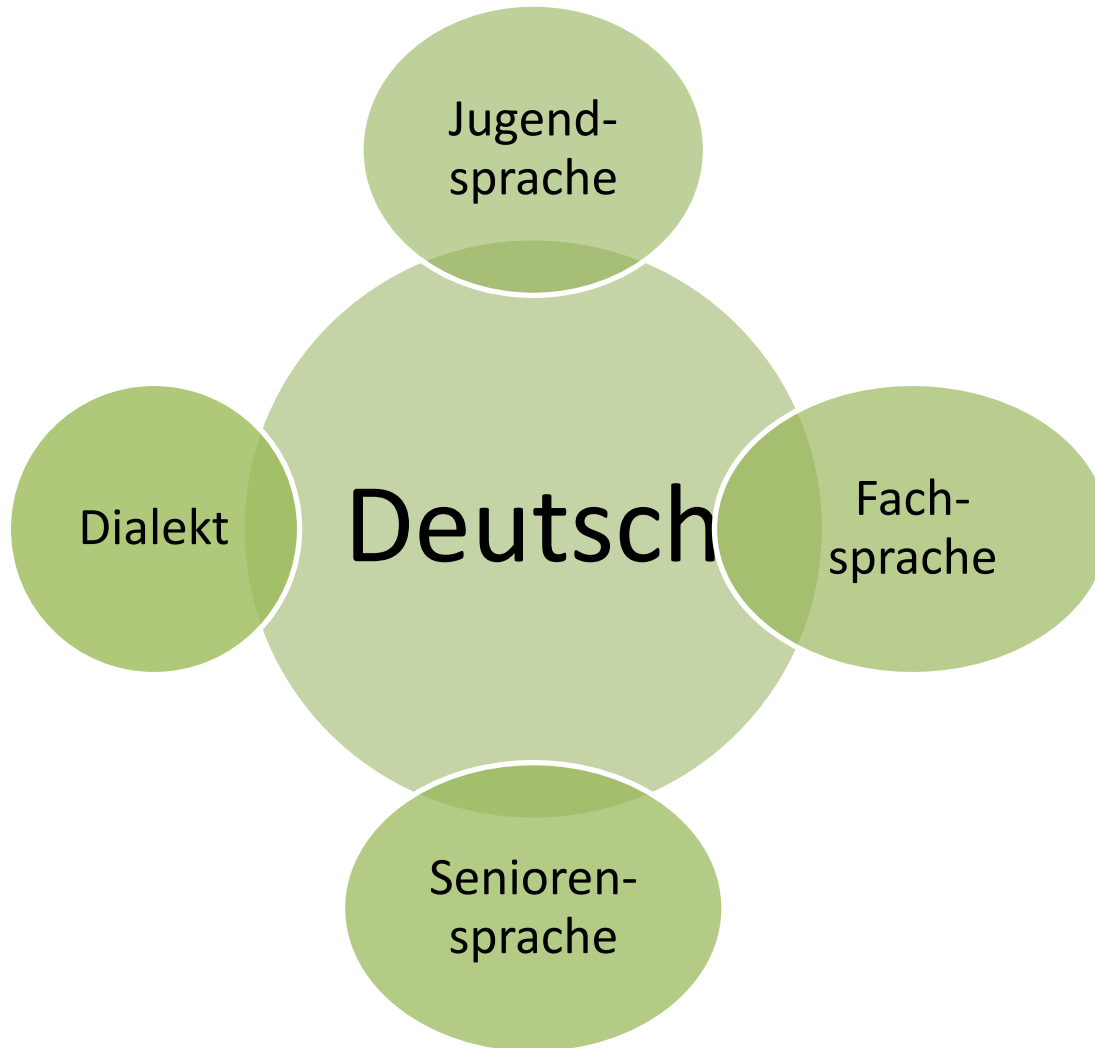
- Der **Hauptgegenstand** der Soziolinguistik ist der Zusammenhang zwischen sprachlichen und sozialen Begebenheiten
- **Andere Gegenstände:**
  - sozialer Kontext
  - Verschiedenartigkeit von Sprachen
  - sprachliche Verschiedenheit = sprachliche Varietäten



# 3. Fragen und Gegenstände (3)

- **Sprache und Gesellschaft:**
  - die Gesamtheit der Sprecher einer Sprache als Sprachgemeinschaft
  - kleinere Sprachgemeinschaften innerhalb größerer Sprachgemeinschaften
  - diese Gemeinschaften sind soziale Gruppen, die sich durch die Verwendung spezifischer Strukturen verständigen (Grammatik, Wortschatz u. Ä.)

# Sprachgemeinschaften



# 4. Ziele und Aufgaben

- **Beantwortung der Frage**, inwieweit sprachliche Handlungen und soziale Begebenheiten gegenseitig beeinflussen
- Beantwortung anderer bereits erwähnten Fragen

# 5. Methoden

- **Beobachtung** und Dokumentieren von sprachlichen Situationen
- **Umfragen, Interviews, Experimente**
- **Aufstellung** von Hypothesen
- **Untersuchung und Analyse** der Sprache anhand von realen Sprechsituationen
- **Auswertung** der Daten (qualitativ vs. quantitativ)
- **Entwicklung von Theorien** auf der Basis der gewonnenen Ergebnisse
- **Überprüfung der neuen Theorien** anhand der Sprachrealität

# 6. Teilbereiche

- **Mikrosoziolinguistik:** Ausgangspunkt Sprache, die Fragen nach Gründen, Situationen des sprachlichen Gebrauchs
- **Makrosoziolinguistik:** Ausgangspunkt sozialer Status, Gesellschaft

# 7. Internationale, deutsche und litauische Soziolinguistik (1)

- **Westeuropa:** Dialekte und Minderheitensprache
- **Osteuropa:** Sprachwandel, Sprachpflege, Sprachnormierung, Nationalsprachen
- **Amerika:** Sprachen der Minderheiten, Pidgins, Kreolsprachen, Ethnographie

# 7. Internationale, deutsche und litauische Soziolinguistik (2)

- **Deutsche Soziolinguisten:** Werner H. Veith, Norbert Dittmar, Heinrich Löffler, Ulrich Ammon
- **Litauische Soziolinguisten:** Meilutė Ramonienė, Loreta Vaicekauskienė, Ineta Dabašinskienė, Laima Grumadienė

# 8. Literatur und Quellen

- <http://linse.uni-due.de/>
- <http://linse.uni-due.de/linkolon/soziolinguistik/flash/soziolinguistikstart.html>
- <http://www.atlas-alltagssprache.de/>
- [http://www.germanistika.upol.cz/uploads/media/Handouts zur Vorlesung jednostranne .pdf](http://www.germanistika.upol.cz/uploads/media/Handouts_zur_Vorlesung_jednostranne.pdf)
- <http://www.sociolingvistika.lt>
- Werner H. Veith, 2002: *Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen
- Norbert Dittmar, 1997: *Grundlagen der Soziolinguistik: Ein Arbeitsbuch mit Aufgaben*. Tübingen
- Heinrich Löffler, 1994: *Germanistische Soziolinguistik*. 2., überarb. Aufl. Berlin



# 9. Hinweise

- Themen der Veranstaltungen ohne PPT-Präsentationen und Hausaufgaben unter: <http://web.vu.lt/flf/d.katinas/destomidalykai/sociolingvistika/>

# 10. Übungen und Hausaufgaben

1. Informieren Sie sich über die Sprachen der Welt (Anzahl der Sprachen, lebende und aussterbende Sprachen).
2. Definieren Sie selbständig den Begriff „Soziolinguistik“, führen Sie die Gegenstände, Ziele, Aufgaben, Methoden der Soziolinguistik in Stichpunkten an.
3. Erklären Sie mit eigenen Worten den Unterschied zwischen Defizit- und Differenzhypothese.